Nr. 356. XXIII. Jahrgang. — Freitag, 31. Dezember 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Schlußgebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Fliegende Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk., B ohne Illustr. Beilage 85 Pf., 2.55. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr., B ohne Illustr. Beilage 1.61, 4.83. Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

Englische Angriffe nordwestlich Lille mißglückt.

Die verlorenen Grabenstücke am Hartmannsweilerkopf wieder zurückerobert. — Starker russischer Vorstoß an der Strypa erfolgreich abgewiesen. — Die Mehrheit der englischen Minister für eine Zwangspflicht.

Die englische Zwangspflicht.

× **Rotterdam**, 30. Dezember. Der „Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Die parlamentarischen Mitarbeiter der Blätter befassen sich mit dem gestrigen Kabinettsrat. Wie sie melden, entschied sich die Mehrheit der Minister für die sofortige Zwangsmaßregel. Der Premierminister scheint sie selbst verlangt zu haben und gegen weitere Versuche mit der Freiwilligenrekrutierung gewesen zu sein. Es fragt sich nun, ob der Beschluß des Kabinetts den Rücktritt einiger Minister zur Folge haben wird. — Die „Daily News“ und der „Daily Chronicle“ bedauern die Entscheidung des Kabinetts für die Dienstpflicht als voreilig.

ü. Der Schrei nach der allgemeinen Wehrpflicht, wenn auch nicht nach einer „Zwangspflicht“, ist in England nicht neu und war viele Jahre vor dem Kriege schon zu hören. Seit dem Augenblick, in dem weitblickendere Anhänger der Eduardschen Kriegspolitik zur Einsicht kamen, daß die gemieteten „kontinentalen Degen“ Frankreich und Rußland nicht genügen würden, um Deutschland militärisch niederzuwerfen, wurde die Propaganda für die allgemeine Wehrpflicht mit Eifer, wenn auch ohne sichtbaren Erfolg betrieben, wobei gewisse konservative Klubs die Brennpunkte dieser Propaganda bildeten. Der alte Soldat Lord Roberts zeichnete sich hierbei besonders und in seiner Offenheit nicht unsympathisch aus, eine große, und vor allem die illustrierte Presse Englands unterstützte zum Teil diese Propaganda.

Nach dem Ausbruch des Krieges wurde diese Frage brennender, die großen Enttäuschungen, die der Krieg Schlag auf Schlag für England brachte, mußten schließlich das Parlament unmittelbar vor eine Entscheidung stellen. Man hatte nichts versucht, um diese so weit als möglich hinauszuschieben, entsprechend dem Grundsatz englischer Politik, sein Glück im „Durchwursteln“ zu finden. Der Werbefeldzug Lord Derbys war der letzte Versuch, sein Ergebnis derart beklemmend, daß es heute kein Ausweichen mehr geben kann, besonders deshalb, weil die Regierung unvorsichtig gewesen war: sie hatte versprochen, daß die verheirateten Freiwilligen erst dann einberufen würden, nachdem die unverheirateten jungen Männer zur Front geschickt worden seien; diese aber zogen es vor, sich als Munitionsarbeiter einschreiben zu lassen, und so können heute acht Zehntel aller zum Heeresdienst eingezogenen Männer nicht verwendet werden, weil sie Familienväter sind. Nun blieb keine einzige Ausflucht mehr übrig, im letzten englischen Ministerrat wurde ein Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, nach dem alle ledigen Männer zwangsweise ausgehoben werden dürfen. Wie aus London fernerhin gemeldet wird, sollen sämtliche Mitglieder des Kabinetts von der Notwendigkeit dieser Maßregel überzeugt gewesen sein.

Es handelt sich hier um eine Zwangspflicht, nicht um die allgemeine Wehrpflicht, wie bei uns oder in andern Staaten, und dies Wort scheint uns recht beachtenswert zu sein. England, das bis vor kurzem von seiner insularen Sicherheit aus spöttisch auf den Kontinent hinübersah, wurde nun von seinem Gegner zu einer Maßnahme gezwungen, die einzigartig dasteht in der ganzen Geschichte der vereinigten drei Königreiche. Man muß den englischen Begriff von „Freiheit“ kennen und des Engländers Stolz auf diese Freiheit, um ermessen zu können, welchen Weg dieses Volk seit sechzehn Monaten in seinem Fühlen und Denken zurückgelegt hat. Als im Jahre 1909 Lord Roberts im Oberhaus für die allgemeine Wehrpflicht (also nicht für eine wenig ehrenhafte „Zwangspflicht“) agitierte, antwortete ihm Lord Crewe als Vertreter der großen Mehrheit und der liberalen Partei, daß die Idee, jeder Engländer habe an der Verteidigung des Landes mitzuwirken, in ganz England als eine verschimmelte Banalität aufgefaßt würde. Das System der allgemeinen Dienstpflicht beeinträchtige die Freiheit des Individuums. „Nie wird übrigens die englische Nation ein solches Gesetz annehmen, weil die Eltern der britischen Mittelklassen und auch die der ehrenwerten Arbeiterklassen sich niemals mit dem Gedanken befreunden werden, ihre Söhne für einige Monate im Lager mit Elementen zusammenzubringen, die sie als den Auswurf des Landes ansehen. Die auf diese Weise entstehende Klassenvermischung ist bei keiner Schicht des Landes beliebt.“ Derart sprach ein echter Vertreter des Old England (das man für einen demokratischen Staat hielt!), das sich gerade seiner „Freiheit“ wegen über andre Völker erhaben dünkte. Dieses Old England liegt nun besiegt zu Boden, und mit ihm jene ganze angelsächsische Staatsidee, auf der im letzten Grunde das britische Imperium und das britische Prestige beruhten. Man kann diesen unsern Sieg nur unterschätzen.

Die nächsten Folgen der Entscheidung des Kabinetts sind schwer abzusehen. Ohne innerpolitische Kämpfe wird es kaum abgehen, und wie das Ministerium den Sturm bestehen wird, weiß man nicht. Nach den einen Meldungen sollen Asquith und andre prinzipielle Gegner der früheren Wehrpflicht zurücktreten, nach andern Nachrichten würde nicht einmal eine Spaltung in dem Kabinett erfolgen, während im Unterhaus nur eine kleine Minderheit opponieren werde. Diese letzteren Ansichten haben viel Wahrscheinliches für sich. Vielleicht wird Lloyd George an die Stelle von Asquith treten, daß man aber auf Asquith völlig verzichten will, scheint wenig glaubhaft. Asquith erfreut sich im ganzen Lande, auch bei seinen Gegnern, eines großen Vertrauens, er ist der geschickteste Mann in England, um Gegensätze zu mildern und widerstrebende Interessen unter dem gleichen Hut zu behalten. Einen solchen Mann braucht der englische Parlamentarismus heute mehr denn je. Sollte Asquith dennoch zurücktreten, so wären übrigens sein relativ hohes Alter und seine andauernde Ueberlastung Gründe genug.

Wir können diese Dinge in England mit der reinsten, weil von allem Neide freien Freude betrachten. Im übrigen hat England den festen Willen zum vollen Sieg, das weiß jeder, der klar sehen will, und so lehrt uns der letzte Beweis für diesen Willen nichts Neues. Ob irgendein militärischer Vorteil für England aus dieser Maßnahme herausspringen wird, bleibt abzuwarten und ist sehr zweifelhaft; sie wird zuallererst eine noch größere Verwirrung im wirtschaftlichen England verursachen, von dessen Geld heute der ganze Vierverband lebt. Auf keinen Fall aber wird der etwaige Nutzen den tiefen Eindruck verwischen oder aufwiegen können, den diese Niederlage des alten England in der ganzen Welt machen muß.

Lebhafte Feuerkämpfe, rege Fliegertätigkeit.

× **Großes Hauptquartier**, 30. Dezember. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 15 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberraschung in unsre Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unsrer Truppen südöstlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Dutzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafte Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr rege. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Wervicq und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet. — Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampfe abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Schlok sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow an der Strypa ab. Neben starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Zwangspflicht und das Wirtschaftsleben.

(Privattelegramm.)

+ **Kopenhagen**, 30. Dezember.

„Politiken“ meldet aus London: In der entscheidenden Kabinettssitzung waren Mac Kenna und Runciman gegen jegliche Zwangsmaßnahmen im gegenwärtigen Rekrutierungsstadium, hauptsächlich, weil sie dadurch einen schädlichen Einfluß auf den Handel und die Finanzen befürchten. Möglicherweise treten diese beiden Minister zurück und mit ihnen auch noch andre. Minister Henderson, der ebenfalls Gegner der zwangsweisen Dienstpflicht ist, will sich vor dem entscheidenden Schritt mit den verschiedenen politischen Organisationen beraten. Die irischen Nationalisten dürften ebenfalls dagegen sein, um Irland von dem Zwangssystem zu verschonen. Die „Daily Mail“ warnt vor einer Kabinettskrisis in der jetzigen Zeit; allgemeine Neuwahlen seien unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich.

Die Zahl der Unverheirateten.

* **Amsterdam**, 30. Dezember.

Die „Daily Mail“ schreibt, die Zahl der unverheirateten Männer, die sich nicht meldeten, sei außerordentlich groß, drei- bis viermal so groß, als das ursprüngliche Expeditionskorps. Die Zahl derjenigen, die sich in Betriebe geflüchtet haben, deren Arbeit für den Dienst im Heere nicht in Betracht komme, betrage mehr als eine halbe Million.

Lloyd George und Asquith.

* **Rotterdam**, 30. Dezember.

Wie zu erwarten war, wird ein Brief Lloyd Georges an Asquith, worin er mitteilt, er könne nicht länger Mitglied des Kabinetts bleiben, wenn Asquith sein Versprechen über das sofortige Ergreifen von Zwangsmaßregeln hinsichtlich der unverheirateten Männer nicht halten werde, in der schwebenden Krise den Ausschlag geben. Asquith ist nunmehr entschlossen, die entsprechende Vorlage sofort beim Parlament einzubringen, das sie zweifellos genehmigen wird. Wie sich die Führer der Arbeiter zu diesem weitgehenden Entschluß, der die englischen Begriffe von der persönlichen Freiheit über den Haufen wirft, verhalten werden, muß abgewartet werden. Von alters her waren Zwangsmaßnahmen bei der Einstellung von Männern in den Landesdienst auch in England nicht unbekannt. Man braucht nur an die früher beliebten Maßnahmen zur Pressung von Matrosen zur Flotte zu erinnern. Damals wurde ausschließlich Straßengesindel von diesem Zwange getroffen, jetzt aber soll die Blüte von Englands Junggesellenschaft aufgefordert werden, die Knochen für die Sache der „Freiheit“ und der „Gerechtigkeit“ zu wagen. — Soweit aus den heutigen Pressestimmen zu ersehen ist, wird der Entschluß Asquith, der übrigens amtlich noch nicht bekanntgegeben ist, in den Blättern, mit Ausnahme der liberalen „Daily News“ und „Daily Chronicle“, günstig aufgenommen. Jene Blätter versichern auch, daß der Widerstand im Kabinett selbst bis auf einige Minister zusammengeschmolzen ist.

Die englischen Gewerkschaften und Lloyd George.

* **Amsterdam**, 30. Dezember.

Aus London wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß unter den Mitgliedern der Arbeitervereinigungen große Mißstimmung herrscht, weil die Zahl der ungelernten und weiblichen Arbeiter in allen Fabriken so stark zugenommen hat, daß sie in den größeren Werken bereits in der Mehrzahl sind. Die Fachverbände, die schon durch die Munitionsgesetze den größten Teil ihrer freiheitlichen Grundsätze aufgeben mußten, sehen hierin eine neue Gefahr für die Verbände, und sie befürchten durch diese Zustände eine Lohndrückerei nach dem Kriege. Lloyd George fordert nun von den Arbeiterverbänden eine Abänderung ihrer Satzungen, wodurch ein friedliches Zusammenarbeiten erreicht werden soll. Die gelernten Arbeiter sträuben sich jedoch mit aller Macht dagegen, und schon finden überall in den Industriebezirken Versammlungen statt, in denen allem Anscheine nach die Verbände die Oberhand gewinnen. Dazu haben die langen Arbeitszeiten in den Munitionsfabriken, das Alkoholverbot und andre Freiheitsbeschränkungen den Unwillen der Arbeiter erhöht. Wenn es Lloyd George oder der Regierung nicht gelingt, die Arbeiter zu beruhigen, so sind in den nächsten Wochen ernste Unruhen in den Munitionsfabriken zu erwarten. — Des weiteren wird aus London gemeldet, daß die Zensur in der letzten Zeit nur wenige Nachrichten nach dem Festlande durchläßt. Auch den größten Teil der Reutertelegramme hält die Zensur zurück. Die Gründe dafür sind die Vorbereitungen, die für den südlichen Kriegsschauplatz getroffen werden, und auch die Geheimhaltung der Einzelheiten der bedenklichen Kabinettskrise.

Die Verteidigung des Suezkanals.

Die englische Regierung hat, wie die „Daily Mail“ berichtet, Schritte getan, um Frankreich zu veranlassen, sich an der Verteidigung des Suezkanals zu beteiligen. Die Antwort war aber eine glatte Ablehnung. Die von Gallipoli zurückgezogenen Truppen scheinen für Aegypten bestimmt zu sein:

-sch- **Lugano**, 30. Dezember. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Eingetroffene Reisende aus Alexandria erzählen in Syrakus, daß starke Truppenlandungen vorgenommen würden, deren Beginn mit dem Rückzug von der Suvlabai zusammenfalle und auf den Transport aller Gallipoli-Streitkräfte nach Aegypten schließen lasse. Mehrere Regimenter gingen sogleich nach der Westgrenze. In Kairo werden die Feindseligkeiten der Senussi und die Ereignisse von Matruh und Solum geheimgehalten. (kf)

Einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Rom zufolge trafen am Suezkanal einige Regimenter Buren ein, die ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt gewesen waren.

Die Schlacht an der bessarabischen Grenze.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

ü. **Wien**, 30. Dezember.

Aus Czernowitz wird gemeldet: Die Heftigkeit des seit dem Weihnachtsabend eröffneten Kampfes ist beispiellos. Die Russen konzentrierten auf einer Frontlänge von 5 Kilometer über 200 Geschütze und drei Divisionen Infanterie. Gestern erreichten die Kämpfe ihren Höhepunkt. Das Trommelfeuer dauerte von Mitternacht des 27. bis zum 28. Dezember 1 Uhr mittags. Während dessen gingen die feindlichen Kolonnen 14 mal zum Sturm vor. Hunderte von Leichen blieben in den Drahtverhauen liegen. Namentlich das Odessaer Regiment erlitt schreckliche Verluste. Die Zahl der Toten und Verwundeten von diesem Regiment beträgt allein über 1000 Mann.

Verwundete Russen erzählten dem Korrespondenten des „N. Wiener Tagbl.“ u. a.: „Was wir hier erlebten, war entsetzlich. Das war nicht die Hölle, das war der Tag des Gottesgerichts.“ Ein verwundeter Kosakenoffizier erzählte: „Ich sagte meinem Kommandanten gestern: Schicke uns nicht in dieses schreckliche Feuer, du siehst uns nicht mehr wieder! Der Kommandant sagte aber: Es muß sein, der Zar hat es befohlen, wir müssen Czernowitz nehmen. Wir gingen dann in den Kampf und ich behielt recht. Mein Kommandant ist jetzt ein Haufen blutiger Knochen und ich bin verwundet.“

An einem Punkt westlich Bojan erzielten unsre schweren Geschütze vier Volltreffer, die zwei feindliche Kompagnien buchstäblich begruben. Unsre Infanterie verbrachte Wunder der Tapferkeit. Nach Aussagen von russischen Gefangenen sind mehrere höhere russische Offiziere gefallen, darunter ein Oberst aus der höchsten Aristokratie. (kf)

Die Entschlossenheit zur Verteidigung Salonikis.

(Privattelegramm.)

+ **Sofia**, 30. Dezember.

Nach einem einer hiesigen maßgebenden Stelle aus Saloniki zugekommenen vertraulichen Bericht ist es Sarrail bei dessen letzter Begegnung mit Lord Kitchener gelungen, diesen zu überzeugen, daß Saloniki unter allen Umständen vom Vierverband gehalten werden müsse, weil der Zusammenbruch der Vierverbandsunternehmung auf dem Balkan die weitere Fortsetzung des Krieges unmöglich machen würde, zumal dadurch jedes Vertrauen der Völker in die Vierverbands-Regierungen verloren ginge, so daß die Finanzunternehmungen zur Fortführung des Krieges aussichtslos würden. Deshalb setzten die Engländer bei der Verteidigung von Saloniki alles auf eine Karte und seien zum äußersten Widerstand entschlossen. Daraus folge aber, daß eine rasche Offensive der Mittelmächte gegen Saloniki und die voraussichtliche Niederlage der Vierverbandstruppen auf die Beendigung des Krieges von entscheidender Bedeutung werden dürfte.

× **Paris**, 29. Dezember.

In einem Leitartikel über Castelnaus Aufgabe schreibt der „Temps“, daß Castelnau nach Saloniki gegangen sei, um die Befestigungen und Verteidigungsmittel zu besichtigen und alle Maßnahmen zu prüfen, die notwendig seien, um den Platz gegen einen Angriff widerstandsfähig zu machen. Seine Berichte würden ja allerdings nicht in die Oeffentlichkeit dringen, aber aus den Telegrammen wisse man, daß er befriedigt sei. Darum gelte es, aus dem Zögern der Feinde Nutzen zu ziehen und alles bereitzustellen, um die auf die Besetzung Salonikis gegründeten Hoffnungen nicht zu enttäuschen.

Erneuter Einspruch Griechenlands.

× **Wien**, 29. Dezember.

Die „Südslaw. Korresp.“ meldet aus Athen von gestern: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki errichteten Befestigungen zum zweiten Male Protest eingelegt. Der italienische Gesandte hat dem griechischen Kabinett im Auftrage seiner Regierung die Erklärung abgegeben, daß die bei Valona stehenden italienischen Truppen die albanische Grenze nicht überschreiten würden.

Griechenland bleibt neutral.

× **Athen**, 30. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbureaus meldet: Wie ich erfahre, wird Griechenland bei den bevorstehenden Kämpfen der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Russische Truppen gegen Persien.

× **Teheran**, 29. Dezember. (Reutermeldung.)

Die Russen haben Kaschan besetzt und marschieren gegen Ispahan.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19151231/1